



1. Lingner-Forum: Ein Themenabend über Investitionen, Verantwortung und die Menschen hinter dem Schloss

Beim ersten Lingner-Forum im Sternensaal des Lingnerschlusses wurde sehr schnell deutlich, dass es bei der Zukunft dieses besonderen Ortes um weit mehr geht als um Verträge, Investitionssummen und politische Mehrheiten. Es geht um die Frage, ob nach Jahren der Unsicherheit endlich eine tragfähige Lösung gefunden werden kann für das Schloss, für den Förderverein und für all jene Menschen, die sich seit vielen Jahren mit viel Zeit, Kraft und persönlichem Engagement für das Lingnerschloss einsetzen.

Im Mittelpunkt des Abends standen die Finanzierung, die weitere Sanierung, die rechtlichen Rahmenbedingungen des Erbbaurechts, die Rolle des Fördervereins und die bevorstehende Entscheidung des Dresdner Stadtrates.

Thomas Bohn machte dabei erstmals öffentlich deutlich, dass mit der geplanten Übernahme des Erbbaurechts für 1,65 Millionen Euro die finanziellen Verpflichtungen keineswegs enden. Nach gemeinsamer Prüfung des baulichen Zustands mit dem Förderverein gehen Thomas Bohn und Oliver Kreider davon aus, dass mindestens weitere zwei Millionen Euro für die denkmalgerechte Sanierung des Lingnerschlusses notwendig sein werden. Damit würden zunächst mindestens **3,65 Millionen Euro** in Übernahme und Sanierung fließen.

Bohn machte zugleich deutlich, dass dieses Engagement nicht mit der Erwartung verbunden sei, die eingesetzten Millionen kurzfristig oder vollständig wieder aus dem Schloss herauszuholen. Ein wirtschaftlicher Betrieb sei dennoch unverzichtbar, weil ein Gebäude dieser Größe und Bedeutung dauerhaft finanziert, instandgehalten und weiterentwickelt werden müsse. Einnahmen sollen deshalb unter anderem über Gastronomie, Vermietungen und Veranstaltungen entstehen. Mögliche Überschüsse sollen im Unternehmen verbleiben, als Sicherheit für den laufenden Betrieb dienen oder wieder unmittelbar in das Lingnerschloss investiert werden.

Der Förderverein: Hinter dem Schloss stehen Menschen

Besonders emotional wurde der Abend, als es um die Zukunft des Fördervereins ging. Ines Eschler vom Förderverein Lingnerschloss machte deutlich: „Ein Verein ist kein Gebäude. Er lässt sich nicht einfach für ein paar Monate oder Jahre zuschließen und anschließend wieder aufschließen. Ehrenamt lebt von Gemeinschaft, Motivation und dem Gefühl, dass das eigene Engagement eine Zukunft hat. Hinter dem Verein stehen Menschen, viele von ihnen seit

Jahren oder Jahrzehnten. Menschen, die Veranstaltungen organisieren, Besucher empfangen, Kultur ermöglichen und einen erheblichen Teil ihrer Freizeit in dieses Schloss investiert haben. Gerade deshalb sei die Frage, was nach einer möglichen erneuten Schließung des Hauses passiert, für den Verein von existenzieller Bedeutung.

Erstmals liegt aus Sicht des Fördervereins nun seit langer Zeit eine konkrete Perspektive auf dem Tisch. Mit der geplanten Übernahme durch Thomas Bohn und Oliver Kreider verbindet sich die Hoffnung, wirtschaftliche Verantwortung und bürgerschaftliches Engagement wieder dauerhaft miteinander zu verbinden. Dabei soll der Verein ausdrücklich nicht an den Rand gedrängt werden. Im Gegenteil: Das zukünftige Modell sieht vor, dass der Betreiber die wirtschaftliche Verantwortung für Sanierung, Betrieb, Brandschutz und Instandhaltung übernimmt, während der Verein weiterhin seine kulturelle und inhaltliche Arbeit entfalten kann.

Gerade darin liegt eine wesentliche Stärke des Konzeptes: Hinter der zukünftigen Entwicklung des Lingnerschlusses sollen nicht lediglich zwei Investoren stehen. Vorgesehen ist vielmehr ein Zusammenspiel aus dem professionellen Betreiberteam und einem Förderverein mit seiner breiten Mitgliederbasis von derzeit rund 250 Ehrenamtliche. Damit verbindet sich wirtschaftliche Verantwortung mit dem Wissen, der Erfahrung und dem jahrzehntelangen Engagement der Menschen, die dieses Schloss längst zu ihrem Anliegen gemacht haben.

Insolvenzverwalter Hartig: Das Erbbaurecht bleibt mit klaren Pflichten verbunden

Ein weiterer zentraler Punkt des ersten Lingner-Forums war die rechtliche Situation. Alexander Hartig, der das Insolvenzverfahren vor Ort intensiv begleitet, machte deutlich, dass die Übernahme des Erbbaurechts keineswegs bedeutet, dass ein privater Betreiber künftig frei über das Lingnerschloss verfügen könne.

Das Schloss selbst wird nicht verkauft. Es bleibt Eigentum der Landeshauptstadt Dresden. Übertragen werden soll lediglich das noch rund 44 Jahre laufende Erbbaurecht und dieses ist mit weitreichenden Pflichten und Vorgaben verbunden. Der zukünftige Erbbauberechtigte muss sich an diese Bedingungen halten. Bei schwerwiegenden Verstößen können erhebliche Konsequenzen drohen, die bis zum Verlust des Erbbaurechts reichen können. Damit bleibt die Stadt in einer starken Position: Ein privater Betreiber bringt eigenes Kapital ein und übernimmt die wirtschaftliche Verantwortung, während die vertraglichen Sicherungsmechanismen bestehen bleiben. Hartig beschrieb diese Konstellation beim Forum sehr deutlich als eine ausgesprochen günstige Situation für Dresden. Denn die Stadt erhält die Chance auf erhebliche private Investitionen in das Schloss, ohne ihr Eigentum aufzugeben und ohne auf die bestehenden rechtlichen Sicherungen zu verzichten. Genau dieser Punkt war vielen Besuchern des Forums wichtig: Das Lingnerschloss wird nicht verkauft. Die Stadt Dresden bleibt Eigentümerin.

Ein notarieller Vertrag liegt bereits vor

Bohn und Kreider hatten bereits Ende Juni einen notariellen Vertrag zur Übernahme des Erbbaurechts unterzeichnet. Dafür bieten sie 1,65 Millionen Euro. Voraussetzung dafür, dass diese Übertragung wirksam werden kann, ist die Zustimmung des Dresdner Stadtrates. Nach dem bislang ausgehandelten Modell könnte mit einer Zustimmung zugleich ein wesentlicher Teil der seit Jahren bestehenden rechtlichen Unsicherheit beendet werden.

Damit könnte erstmals wieder eine Situation entstehen, in der nicht länger vor allem über Rechtsstreitigkeiten und Zuständigkeiten gesprochen wird, sondern über Sanierung, Nutzung, Kultur und die konkrete Zukunft des Schlosses.

Kurz vor der Entscheidung kommt ein zweites Angebot

Kurz vor der politischen Entscheidung hat sich die Situation allerdings noch einmal verändert. Eine zweite Dresdner Interessentengruppe hat ebenfalls ein Angebot für das Erbbaurecht vorgelegt. Dieses liegt bei 1,7 Millionen Euro und damit 50.000 Euro über dem Angebot von Bohn und Kreider. Das zweite Angebot wurde jedoch erst in einer sehr späten Phase des bereits weit fortgeschrittenen Verfahrens und unmittelbar vor dem bereits angesetzten Notartermin der ersten Gruppe vorgelegt.

Auch diese Entwicklung wurde beim Lingner-Forum offen und kontrovers diskutiert. Oliver Kreider machte keinen Hehl daraus, dass er den sehr späten Zeitpunkt kritisch sieht. Aus seiner Sicht hätte ein alternatives Engagement deutlich früher eingebracht werden können. Besonders schwer wiege, dass zu diesem Zeitpunkt bereits über Monate verhandelt und ein konkreter rechtlicher Weg vorbereitet worden sei. Damit steht nun nicht nur die Frage im Raum, welches Angebot auf den ersten Blick finanziell höher erscheint. Entscheidend ist ebenso, welche Lösung tatsächlich rechtssicher, finanzierbar und zeitnah umsetzbar ist. Beide Interessentengruppen sollen nun am 24.08.2026 zunächst im Finanzausschuss des Dresdner Stadtrates angehört werden.

Drei Wege für Dresden

Nach dem derzeitigen Stand ergeben sich für die Landeshauptstadt im Kern drei Möglichkeiten. Der Stadtrat kann der bereits notariell vorbereiteten Übertragung des Erbbaurechts an Thomas Bohn und Oliver Kreider zustimmen.

Die Stadt könnte selbst die erforderlichen Mittel aufbringen und das Erbbaurecht zurückholen. Oder der Stadtrat lehnt die bisher ausgehandelte Lösung ab. In diesem Fall könnte der derzeit ausgesetzte Rechtsstreit wieder aufgenommen werden und die Insolvenzverwaltung möglicherweise mit anderen Interessenten neu verhandeln.

Gerade dieser dritte Weg wirft jedoch eine zentrale Frage auf: Wie viel weitere Zeit kann sich das Lingnerschloss noch leisten? Denn jede Verzögerung betrifft nicht nur Verträge und Verfahren. Sie betrifft auch die Bausubstanz. Sie betrifft mögliche Veranstaltungen. Und sie betrifft vor allem die Menschen des Fördervereins, die nach Jahren der Unsicherheit nicht wissen, ob und wie ihre Arbeit weitergehen kann.

Die abschließende Entscheidung über die Übertragung des Erbbaurechts ist für den 3. September 2026 vorgesehen.